

Friede auf Erden

Ökumenische Weihnachtsandacht

für das Gebet allein oder in kleiner Gemeinschaft zuhause

Freut euch im Herrn,
heute ist uns der Heiland geboren.
Heute ist der wahre Friede vom Himmel herabgestiegen.

Gott sucht uns Menschen auf und will uns nahe sein.
Im Vertrauen auf sein lebendiges Wirken mitten unter uns beginnen wir:
Im Namen des Vater und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Beim Aufstellen unserer Krippe bin ich dieses Jahr an der Figur des Hirten hängen geblieben.
Was wäre, wenn die Hirten an der Krippe fehlten?

Die Weihnachtsgeschichte erzählt, dass in der Nacht der Geburt Jesu
Engel im strahlenden Licht den Hirten auf dem Feld erscheinen.
Dort hören die Hirten die Botschaft: „Der Retter ist geboren!“
und „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden“.
Was wäre gewesen, wenn die Hirten nach diesem Auftritt von Glanz und Gloria
nicht losgegangen wären?
Wenn sie gesagt hätten:

„Friede auf Erden? - Ja schön wäre es!
Zu schön, um wahr zu sein, wenn wir auf unsere Welt sehen!
Ist das nicht zu unwirklich? Vielleicht nur eine Inszenierung? Fake news?
Wer da wohl dahintersteckt?
Was damit wohl bezweckt werden soll?
Und wenn wir´s glauben, sind wir dann die Dummen ...
Nein, nein, Hirten, bleiben wir mal schön bei unseren Herden!“

Was wäre gewesen, wenn die Hirten nicht gegangen wären,
um zu finden und selbst zu sehen
und wieder anderen davon zu erzählen?
Wer hätte dann von dieser Botschaft erfahren?

Ich bin froh und dankbar, um die Hirten und alle Menschen,
die sich damals wie heute von der Weihnachtsbotschaft bewegen lassen.
Die selbst gehen und sehen wollen,
wie das aussieht, wenn „Friede auf Erden“
in ihrer Welt und ihrem Alltag konkret und wirklich wird.
Die so immer wieder aufs Neue die himmlische Botschaft erden
und sie als Botschaft der Freude und des Friedens zu den Menschen bringen.

Evangelium nach Lukas 2,1-20

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das judäische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.



„Und es begab sich aber zu der Zeit...“ Der Anfang der Weihnachtsgeschichte hat Wirkung. Wann immer diese Worte erklingen, haben die einen Plätzchenduft in der Nase und die anderen die Melodie von „Stille Nacht“ oder „O du fröhliche“ im Ohr. Viele Menschen verbinden die Worte mit Erfahrungen, die sie geprägt haben und mit Erinnerungen, die sie in sich tragen.

So vertraut die Weihnachtsgeschichte auch ist, höre ich sie jedes Jahr mit neuen Ohren. Im Laufe der Jahre sind mir dabei unterschiedliche Szenen und Worten wichtig geworden:
Als ich von zu Hause ausgezogen bin, verfangen sich meine Gedanken beim „Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa“. Als frisch gebackener Papa verknüpfte sich das „und sie wickelte ihn in Windeln“ mit neu erlernten eigenen Handgriffen.

Und in diesem Jahr?

Weihnachten 2022 bleibe ich bei den himmlischen Heerscharen hängen, die die frohe Botschaft mit dem Wunsch abschließen: „Friede auf Erden“. Dieses Jahr hat mich wieder einmal gelehrt, wie kostbar „Frieden“ ist. Die Menschen in der Ukraine erleben den ersten Kriegs-Winter. Ich sehe aus ein paar hundert Kilometern Entfernung zu, höre von Angriffen und fühle mit den verzweifelten Opfern. Das Thema „Krieg“ ist in den Alltag eingezogen.

Und der Frieden?

Als die Engel singen: „Friede auf Erden“ – geben sie keinen Befehl weiter. Sie treffen eine Aussage: Der Friede ist da. Er beginnt hier und jetzt. Er kommt in deinen Alltag durch das Kind in der Krippe. Du musst dich nur wie die Hirten auf den Weg zu ihm machen.

An der Krippe verstehe ich, was es mit dem Frieden auf sich hat: wie ein Kind darauf angewiesen, dass es umsorgt wird, ist auch der Frieden darauf angewiesen, dass Menschen da sind, die sich um ihn kümmern und für ihn eintreten.

Zu diesen Friedens-Fürsorgern will ich gehören, damit das Lied der Engel in der Heiligen Nacht nicht umsonst erklingen ist, sondern in uns weiter wirkt an den Orten, an die wir gestellt sind.

Fürbitte

Menschen sehnen sich weltweit nach „Friede auf Erden“ - nach innerem Frieden in den Herzen der einzelnen, nach Frieden zwischen den Menschen, zwischen Nachbarn und unter den Generationen und nach einem Frieden zwischen rivalisierenden Gruppen und Nationen.

Nach altkirchlichem Brauch können zu den Fürbitten die Namen der Personen oder Anliegen ausgesprochen werden, für die Sie den Frieden Gottes erbitten.

Gott weiß um unsere Anliegen, Sorgen und unser Innerstes. Im Vertrauen auf seine liebende Sorge um die Menschen können wir in der Gemeinschaft aller Christen weltweit einstimmen in das Gebet, das Jesus uns als Bruder und Freund anvertraut hat:

Vater unser im Himmel
geheiligt werde dein Name
dein Reich komme
dein Wille geschehe
wie im Himmel
so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Mit allen Menschen,
die die Nacht absuchen nach Gerechtigkeit,
nach einem Schimmer von Frieden,
mit den Hirten und Gebeugten
begrüßen wir
das Unerwartete,
das überraschende Licht:
das Kind in der Krippe, das Frieden bringt.

Den Segen der Weihnacht
erbitten wir und wünschen wir Ihnen
und allen Menschen dieser Stadt und weltweit:

Der liebende Gott
hat durch die Geburt seines Sohnes
die Finsternis vertrieben
und diese Nacht erleuchtet
mit dem Glanz seines Lichtes.
Er mache unsere Herzen hell
mit dem Licht seiner Nähe und Zuwendung.

Den Hirten ließ er durch Engel
die große Freude verkünden.
Mit dieser Freude
erfülle er unser ganzes Leben.

In Christus hat Gott
Himmel und Erde verbunden.
Durch ihn schenke er allen Menschen guten Willens
seinen Frieden.

So segne uns,
alle, die uns am Herzen liegen,
und alle Menschen, die sich nach Licht und Frieden sehnen,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

